

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Erzählt an jedem Wochentag. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier mit Anzeigebblatt M. 4.50, monatlich M. 4.80, Einschluß der Postgebühren. Monatlich nach Verhältnis.
Zugabe-Geld für die einseitige Zelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 25 Pfg. bei zweimaliger, Rabatt nach Tarif. Bei geschil. Bezeichnung u. Konstanten ist der Rabatt blattfähig.

Bestellstelle Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Es wird keine Gewähr übernommen, daß Anzeigen über bestimmte Zeiträume oder an bestimmten Tagen oder an der gewöhnlichen Stelle erscheinen. Je früher von letzterer Nachricht, desto besser. Anzeigen auf Verlangen der Zeitung oder auf Verlangen des Verlegers werden nicht, Anzeigen werden in demselben Gemälde übernommen.
Telekomm.-Werkzeile: Gefellschaffer Nagold
Postfachnummer: 5112

Nr. 32

Montag den 9. Februar 1920

94. Jahrgang

Der Kampf um die freie Wirtschaft.

(W.W.) Schäfer als je tobt zwischen den Interessenten der Kampf, ob wir die Zwangswirtschaft lebenswichtiger Nahrungsmittel beibehalten oder zur freien Wirtschaft zurückkehren sollen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt muß man die von beiden Parteien vorgebrachten Gründe aller der Momente entleeren, welche mit Vorteil einzelner Schichten der Bevölkerung zusammenhängen. Die Entscheidung zwischen Zwangswirtschaft und freier Wirtschaft darf nur von der Erwägung abhängen, ob mit der einen oder anderen die Gütererzeugung vermehrt und der Bedarf des Volkes besser gedeckt wird.

Die Gegner der Zwangswirtschaft weisen darauf hin, daß unter der Bewirtschaftung der Viehstand und die Erzeugung von Brotgetreide, Kartoffeln, Rüben usw. zurückgegangen seien. Eine deutsche Illustration hierfür gibt der trotz bisheriger beharrlicher Ablehnung nun doch von der Reichsregierung gefasste Beschluß, die Brotration — wenigstens vorübergehend — um über 20 Prozent zu vergrößern. Die Anfang Januar durchgeführten Ablieferungsverminderungen für Brotgetreide haben nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Dabei ist zu bedenken, daß noch über 1/2 Jahr vergehen wird, bis die neue Ernte zur Verfügung steht, und daß die Möglichkeit, Lebensmittel im Auslande zu erwerben, im gleichen Maße abnimmt, wie der Wert der Mark im Auslande sinkt. Es darf nicht verkannt werden, daß in landwirtschaftlichen Kreisen wegen der Handhabung der Bewirtschaftung in letzter Zeit starke Mißstimmung entstanden ist. Man hat die Landwirte monatelang genugungen, ihren Roggen unter dem Festungspreise abzuliefern. Daß selbst ein weites Entgegenkommen gegenüber den berechtigten Wünschen der Landwirte das Mißtrauen nicht sofort in Vertrauen verwandelt hätte, liegt auf der Hand. Eindeutig muß davor gewarnt werden, durch eine Verschärfung des Ablieferungsverminderungen die zusammengekauften Vorräte der Reichsgetreidebestelle zu vermindern. Auf die Dauer läßt sich die Volksernährung nur durch organisches, verhältnismäßiges Zusammenarbeiten zwischen Erzeugern und Verbrauchern sicherstellen.

Die Anhänger der Zwangswirtschaft berufen sich auf das Beispiel der Höllefrüchte, die nie der Bewirtschaftung unterlagen, aber seit der Vorkriegszeit eine Preissteigerung auf das fast 50-fache erfahren haben. Sie berufen sich weiter auf die „Freigabe“ Wälder wie Leder und Papier, die in den letzten Monaten allerdings ganz gewaltig im Preise gestiegen sind. Die unmittelbare in der Öffentlichkeit bisher nicht genügend gewürdigte Folge der Aufhebung der Bewirtschaftung für Leder und Papier war die, daß die Ablieferung unserer Vorräte durch das Ausland anhielt. Dieser volkswirtschaftliche Vorteil wurde mit dem für die Massen der Verbraucher stark ins Gewicht fallenden Nachteil erkauft, daß die wichtigsten Verbrauchsartikel bis nahe an den Weltmarktpreis verteuert wurden. Auch ist es klar, daß der freie Handel sich eifrig auf die wenigen von der Bewirtschaftung freigegebenen Güter stürzt und dort eine Preisrevolution herbeiführt. Doch die Erfahrungen bei Leder und Papier für die umfassende Wiederherstellung der freien Wirtschaft symptomatisch seien, ist damit aber in keiner Weise bewiesen.

Im privaten, wie im öffentlichen Leben — und damit auch in der Wirtschaftspolitik — ist das plötzliche Abtragen von Plänen und Schranken vom Nebel. Selbst wer in der Rückkehr zur freien Wirtschaft ein zu erstrebendes Ideal erblickt, und dann auf die Dauer eine bessere und gleichmäßigere Versorgung und nicht zum Letzten die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Moral erwartet, darf die Masse der großstädtischen Verbraucher nicht der Gefahr aussetzen, durch geschäftliche Spekulationen in lebensnotwendigen Gütern in Not zu geraten. In dem Streben, alles zu erfahren, hat die bisherige Zwangswirtschaft nur das Wenigste erfahren können, und geradezu eine Prämie aus unmoralischen und unmoralischen Umgebungen des Ablieferungsverminderungen geschaffen. Weiz der Landwirt, daß er wohl einen Teil seiner Ernte der Gesamtheit zu niedrigen Preisen zur Verfügung stellen muß, das Verträge aber für sich behalten darf, so ist er an der Steigerung seiner Erzeugung und an der möglichst schnellen Erfüllung seiner Ablieferungsverpflichtung interessiert. Durch direkte Lieferungsverbindungen zwischen ländlichen Organisationen und Vertretern größerer Verbraucherkreise (etwa der Gemeinden oder Gemeindevorstände) wird sich die Volksernährung auf eine gesunde Grundlage stellen lassen. Es ist zu bedauern, daß die Frühjahrbestellung und damit die Grundlegung für die Ernte 1920 begonnen hat, ohne daß neue große Gedanken für die Neuordnung der Volksernährung der Bewirtschaftung nähergebracht sind.

Tages-Neuigkeiten.

Erzberger bestimmt gegen die Auslieferung.

Berlin, 6. Febr. Die B. Z. meldet: Scheidemann, Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung, hatte heute Besprechungen mit Ebert, Bauer, Herrmann, Müller und anderen Parteifreunden. — Erzberger äußerte sich auf ein aus Zentrumskreisen stammendes Telegramm

sehr bestimmt über die völlige Unmöglichkeit der Auslieferung Deutscher an die Rache der Gegner. — Die der Luftfahr-Freilebenskommission unterstellten Reichswehr-offiziere erklärten es für ihre unwürdig, die Entente-Kontroll-Kommission auf ihren Besuchen deutscher Industrieweite weiter zu begleiten, da die Entente die Auslieferung ihrer Kommanden fordere.

Hindenburg- und Ludendorffs Standpunkt.

Berlin, 7. Febr. Wie der Vorkriegszeit erklärt, stehen Generalstabmarschall v. Hindenburg u. General Ludendorff in der Auslieferungssache auf dem Standpunkt, der durch den Entschluß gefestigt wird, der am 7. Januar in der Versammlung der Oberbefehlshaber gefaßt wurde und der dahin geht, daß sich kein Deutscher freiwillig ausliefern dürfe.

Einmütiger Protest des bayerischen Landtags.

München, 6. Febr. Der bayerische Landtag hat heute einstimmig eine Kundgebung gegen das allen Grundgesetzen des Rechts und der Gerechtigkeit widersprechende Auslieferungsverlangen der deutsch-feindlichen Mächte beschlossen. Ministerpräsident Hoffmann schloß sich namens der bayerischen Staatsregierung diesem Protest vollinhaltlich an.

Protest der Marine.

Riel, 6. Febr. Der Chef der Marinestation der Ostsee hat am 5. Februar folgendes Telegramm an den Reichswehrminister gerichtet:

An den Reichswehrminister Roste in Berlin.
Die Nachricht, daß unter dem Namen von Hunderten der besten deutschen Männer auch der des Chefs der Admiralität, Vizeadmiral v. Trotha, auf die Auslieferungsliste gesetzt ist, ist in dem mir unterstellten Befehlsbereich nur eine Stimme aus. In unwandelbarer Ferne wollen wir Mann für Mann vor Vizeadmiral v. Trotha, unserem Führer, stehen und erwarten, daß er, geführt aus das unerschütterliche Vertrauen der ganzen Marine, auf seinem Posten verbleibt. Komme was kommen mag!

(gez.): Konteradmiral v. Bevegow, Chef der Marinestation der Ostsee.

Darauf hat Reichswehrminister Roste folgendes geantwortet:

An den Konteradmiral v. Bevegow,

Der Marine verleihe ich, daß weder die Auslieferung des Vizeadmirals v. Trotha noch eines anderen Deutschen in Frage kommen darf. Ich denke nicht daran, mich von meinem geschätzten Mitarbeiter, dem Chef der Admiralität, zu trennen, wen sein Name auf der Auslieferungsliste steht.

(gez.): Roste, Reichswehrminister.

Die Sieger haben das Wort.

Amsterdam, 7. Febr. „Allgemein Handelsblad“ nimmt von neuem in einem Leitartikel zu der Auslieferungssache Stellung und schreibt: Kein Offizier der Entente wird angeklagt oder verfolgt. Nur die Sieger haben das Wort und verfolgen. Sollten wirklich nur die Deutschen so grausam gewesen sein und nur die Deutschen ihren Soldaten befohlen haben, keine Gefangenen zu machen? Das Blatt weist auf das Vorbild Krügers hin, der in staatsmännischer Weisheit den verräterischen Einfall Jamesons und seiner Offiziere in Transvaal nicht, wie er nach dem Bürgerrecht hätte tun dürfen, mit Gefangenschaft der Schuldigen bestrafte, sondern sie dem Urteil ihres eigenen Volkes überließ. „Allgemein Handelsblad“ fährt fort: Alles, was namenlose Erbitterung erzeugen würde, muß vermieden werden, wenn man haben will, daß wieder ein neues Europa das Werk der Zivilisation aufnimmt. Deutschland muß in Ruhe an seiner Wiedergeburt arbeiten können. Europa ist wund und krank und braucht vor allem Ruhe.

Zusersicht in der Schweiz.

Bern, 6. Febr. Die heutige deutsch-schweizerische Presse ist im allgemeinen geneigt, die durch die Auslieferungssache heraufbeschworene Krise etwas ruhiger, teilweise sogar ziemlich zuversichtlich zu beurteilen. — Die Thurgauer Zeitung hält es für ziemlich ausgeschlossen, daß die Entente zu einer gewaltsamen Durchführung des Auslieferungsparagrafen schreiten würde, und vermutet, daß man wahrscheinlich den Weg der Verständigung gehen werde, wobei ganz zweifellos dem ersten Zustandis andere folgen würden, bis es schließlich zu einer Revision des ganzen Vertrags kommen werde. — Die Basler Nachrichten hoffen, daß die Entente noch einmal überlegen und vernünftige Vorschläge, wie z. B. die Ueberprüfung der Liste durch eine neutrale Instanz in Erwägung ziehen werde. — Am auffälligsten ist der Kommentar der Neuen Zürcher Zeitung, die gestern nicht eiligeres zu tun hatte, als Deutschland die Erfüllung der Forderung anzuraten. Heute erinnert sich das Blatt daran, daß ein etwaiges deutsches Chaos unauflösliche außenpolitische Rückwirkungen auf die neutralen Nachbarstaaten haben könnte und fragt, ob nicht ein Weg gefunden werden könne, der auf die präzisere Stellung und auf die wirtschaftlichen Kräfte der deutschen Republik kluge Rücksichtnahme zur Pflicht mache. — Der Berner Bund ist pessimistischer. Er glaubt, die Entente werde schon aus Prestigerücksichten nicht mehr zurück können.

„Heuchelei.“

London, 5. Febr. Das Blatt „Union of Democratic Control“ schreibt zum Auslieferungsbefehl der Alliierten: 6 Monate, nachdem die Alliierten einen der vollkommensten Siege, den die Geschichte kennt, davon getragen hatten, als sie nichts mehr zu fürchten brauchten, bieten sie vollständig ihre Plünder gegen Deutschland an, und machen sich am Tode hunderttausender deutscher Männer, Frauen und Kinder schuldig. Die Regierungen, die an diesem gewaltigen Verbrechen, das in der Geschichte nicht seinesgleichen hat, schuldig sind, wagen, sich selbst zu Märtyrern von Hunderten von Personen unter ihren früheren Feinden aufzuwerfen. Das ist Heuchelei und dadurch wird jeder Versuch, eine internationale Verständigung zu Wege zu bringen, zum Scheitern verurteilt.

Im Voraus verurteilt.

Christiana, 6. Febr. Die Zeitung „Nation“ wendet sich in einem Leitartikel „Die Auslieferung“ mit äußerster Schärfe gegen die Auslieferungsforderung der Entente. Diese Forderung müsse Entsetzen in alle neutralen Länder tragen, ohne Rücksicht auf deren Sympathie oder Antipathie während des Krieges. Mit der Schuldtaxe habe die Auslieferungsforderung nichts zu tun. Alle Kulturmenschen stimmen in der Forderung auf Unparteilichkeit der Gerichte überein. Selbst der gemeinste Schutz und Verbrecher habe unbedingt das Recht, vor einem unparteilichen Gerichtshof gestellt zu werden. Dieses Recht hätten auch die verantwortlichen leitenden Männer des deutschen Volkes während des Weltkrieges. Wenn sie jetzt vor den Richterstuhl ihrer Landsleute berufen würden, so bedeuere dies, daß die 900 schon im Voraus verurteilt seien.

Eine Konferenz der Neutralen.

Stockholm, 6. Febr. Die „Afton Tidningen“ erfährt, ist die schwedische Regierung eingeladen worden, an einer Konferenz neutraler Länder im Haag teilzunehmen. Sie wird Vertreter dorthin entsenden. Der Hauptverhandlungsgegenstand der Konferenz soll die Eröffnung eines internationalen Gerichtshofes gemäß dem Versailler Vertrag sein.

Der letzte Mann zur Abstimmung nach Schleswig!

Der Deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schleswig erläßt folgenden Aufruf: Der letzte Mann muß unbedingt hinauf zur Abstimmung. Die erste Zone ist noch nicht verloren! Die Volutargebung hat im dänischen Lager die größte Befürzung hervorgerufen. Viele Dänen wollen weiße Stimmzettel abgeben. Es kommt auf jede deutsche Stimme an!

Neue Preispolitik.

Berlin, 6. Febr. Der „Täglichen Rundschau“ zufolge steht bereits fest, daß für die öffentlich benutzten Lebensmittel im kommenden Jahre keine Höchstpreise festgelegt werden, sondern daß man zum System der Mindestpreise übergehen werde. — Nach der „Vossischen Zeitung“ wird die Zwangswirtschaft teilweise abgebaut. Die jetzt geplanten Preise sollen nur für die zu liefernde Pflichtmenge gelten. Darüber hinaus werde dem Landwirt für seine Erzeugnisse freie Verfügung eingeräumt. — Eine amtliche Befragung liegt noch nicht vor.

Die wirtschaftliche Katastrophe vor der Türe.

Berlin, 6. Febr. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat sich in einer Entschliessung gegen die Maßnahmen gewendet, die von der Reichsregierung auf Grund des Ausnahmezustandes ausgesetzt werden. Auf die Vorstellungen der Gewerkschaftskommission hat der Reichskanzler geantwortet, daß ein Notstand vorliege, der die Reichsregierung vor die Wahl stelle, entweder solche Ausnahmevorschriften zu erlassen und anzuwenden, oder das ganze Volk von 60 Millionen einer Katastrophe preiszugeben. — Der Reichskanzler hat in seiner Antwort weiter darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Katastrophe vor der Türe stehe. Bei einem Versagen des Eisenbahnverkehrs und der Kohlenversorgung würden sofort fühlbare Folgen wie die Kohlennot großer Städte, das Stillliegen der Industrie, Arbeitslosigkeit u. s. w., eintreten. Nicht minder gefährlich seien auch die schweren künftigen Folgen. In den letzteren gerät die von allen Sachverständigen festgestellte Tatsache, daß im nächsten Jahre eine große Misere eintrete, wenn nicht das Land noch vor der Frühjahrbestellung ausreichend Anstaltungen erhalte. Hierzu müsse die Düngherde (Kalt-, Stickstoff- und Phosphatwerke) sofort ausreichend mit Kohlen versorgt werden. Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen jene unverantwortlichen Agitatoren, die die Katastrophe als Mittel zum Zweck wollen. Ein solches Treiben könne die Regierung im Interesse der Gesamtheit nicht dulden und es bleiben deshalb nur Ausnahmevorschriften übrig. — Die Reichsregierung appelliert zum Schluß an die Gewerkschaftskommission, durch tätige Förderung der Arbeitsleistung an der Überwindung der schweren Lage mitzuarbeiten.

Argentinien und Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Der argentinische Minister des Auswärtigen Dr. Penregon empfing einen Vertreter des Blat



ies „La Union“ in Buenos Aires. Auf die Frage des Berichterstatter: „Wie steht es mit unseren Beziehungen zu Deutschland?“ antwortete der Minister folgendes: „Sie waren niemals herzlicher als jetzt, denn unsere Republik hat die Befriedigung gehabt, daß alle von Deutschland mit unserer Regierung getroffenen Uebereinkommen ausgeführt wurden. Deutschland hat sein Versprechen, die argentinische Schiffsflagge überall respektieren zu wollen, gewissenhaft gehalten. Der beste Beweis dafür ist die ungehinderte Fahrt des Panzerschiffes „Riochivita“ nach Nordamerika, das dort das in den Gefandtschaften deponierte Gold holen sollte. Der U-Bootkrieg war auf seiner Höhe und trotzdem erreichte Deutschland allen seinen U-Bootkapitänen den Befehl, unserem Kriegsschiff, das man seiner Bauart nach sehr leicht für ein deutschfeindliches halten konnte, freie Fahrt zu lassen.“

Türkenaufrüstung gegen die französischen Truppen?

Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus Konstantinopel, haben französische Truppen in Cilizien gegen die türkischen Aufständigen angedrückte. Infolgedessen sei anscheinend eine Volksbewegung entstanden, die sich darin zeigt, daß die Maffakes von Armenien wieder begonnen hätte. Nach glaubwürdigen Nachrichten seien reguläre türkische Truppen in den feindlichen Detachements, gegen die die Franzosen zu kämpfen gehabt haben, festgestellt worden. Auch der türkisch-armenische Konflikt sei in der Nordzone der Türkei und besonders in armenischen Kreisen sei die Erregung sehr groß. Es sei Zeit, daß die Alliierten gegenüber der Türkei Stellung nehmen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Wie die Vossische Zeitung erfährt, soll die Verhandlung gegen den früheren Führer und jetzigen Gymnasiallehrer Olwig v. Hirschfeld, der das Revolverattentat auf den Reichsfinanzminister Erzberger verübte, am 21. Februar vor dem Schwurgericht des Landgerichts I beginnen. Die Anklage lautet auf Mordversuch und ist heute an die zuständige Strafkammer zur Beschlussfassung weitergegeben worden.

Berlin, 7. Febr. Wie das Berliner Tageblatt hört, wird der deutsche Gesandtschaftsrat Stahmer mit den Legationsräten Adliger und v. Schambert am 11. Februar von Berlin nach London reisen, um sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben und seinen Posten anzutreten.

Berlin, 6. Febr. Auf Vinen der preussischen Regierung wurde im Steueraussschuß der Rationalisierungsabteilung der § 16 des Einkommensteuergesetzes geändert. Im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister Erzberger wurde ein neuer demokratischer Antrag angenommen, wonach § 16 lautet: „Die Länder und Gemeinden werden an dem Ertrag der Einkommensteuer mit zwei Dritteln des Aufkommens beteiligt. Von den Steuern, die das Reich an Stelle der allgemeinen Einkommensteuer von nichtphysischen Personen erhebt, erhalten die Länder und Gemeinden die Hälfte.“

Königsberg, 6. Febr. Oberpräsident Wunig richtete in der Auslieferungsfrage folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten: „Ich bitte, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie die Erfüllung des Auslieferungsbegehrens

Begegnung.

D' Frau Hinz und d' Frau Kunz, die begegnet sich heit, Ich Gott nei, was heit dia zwei Dama-n-a Fraib, Se schiddele sich d' Händ, ach so warm und so leicht, Als wär dia Begegnung fir hoibe a Frecht. „Wie komm's au blooch, daß mer Sie gar nemme sieht? — I ganz, wenn's n' redt sich, a Schiddele weit mit, — Scho oft han e denkt, ich d' Frau Hinz denn wohl krank? Doch han e amonstet me scheint g'logt, Gott sei Dank!“ D' Frau Hinz ich ganz g'rieht, and secht: „Deest ober nett, Frau Kunz, noi, jeh heit se gar Sorg om me g'het!“ Doch den e no allaweil g'fond groß bis heit — Frau Kunz, geit, Sie au doch, and au Ihre Zeit? — Bei Ehne ewor sieh mer's, Sin kommet berder, So jung and so bleibend, so schlant und lecht, Heid wie-n-a jongs Mäde, so schid und modern — Dia neie Frisura, dia heit-n-e ercht geri. — Was macht au Ihre Hulda? — was wird dia so nett, Ercht netlich, do hemmer no d' Red' derwo g'bet! Jeh kommet Se recht bald zur Kaffeezeit, Ond beenget Se so sei Ihre Dechterle mit! — So, labe Frau Kunz, no, jeh hot's me halt g'freit, Doch, jeh mueh e hojn, 's ich jom Eho bald Zeit. Mei Ma woid sich freia, wann i em dees sag, Daß i Sie hau droffa, — jeh recht quada Dag!“ — D' Frau Hinz kommt jeh hoim — d'r G'mahl schempe and brommt, Dees loht 'm sei nei, wenn sei Weid so schpät kommt: „Do bleibst denn so lang?“, langt 'r j'bruddia glei a, „Bist du aus 'm Haus, no vergißst du dein Ma!“ D' Frau Hinz secht: „Jeh schempf nei, ond heit, was De sag: Am Polstplatz — i moi grad, es driff me d'r Schlag, Do laut mer j'moi d' Runge, — poh freizelement, Was den e verschroda — direkt mer en d' Händ! — Dui hot mer no g'fehlt, den e ond de ganz piatt, Dees iberichpannt Weidbild, dui usdackelt Loti, Derberkomma liche, von weitem mer sieh's, Was dui us 'm Weid hot, dees laut se beim Dieg, — I Hiate, a Hiate — i han de schier grillt, Mit Blaama-n-and Johaa, — mai, deest d'r a Bild, Hoht u'm Frisierie, ganz liebs and ganz fromm, So laut de en Schtuegert kol Weidbild me rom! — Rom Bild ich ihr Dochter net an derbei gwä, Dees hüt mer, i glaub secht, da Dresser voll gä, Dui goht mer us d' Recva, so bald e se sieh — Dees Mulcher giebt au bald a netta Partie!“ — „So Gott wil, läst ons doch dia G'sellschaft en Ruach!“ — Es nicht d'r Herr Hinz, ond heert adächtig zu, Sei Frau secht: „Jeh es, soucht verhoongericht mer lacht, Romm, labe Herr Jesus, ond sei onser Wacht!“

*) Eine Kostprobe schmackhafter schwäbischen Dialektismen aus dem köstlichen Büchlein Otto Kellers „Aus mein Mauganes G'le“ (Verlag Julius E. G. Wegner-Steinart) Vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlg. Nagold.

ablehnt und diesmal auch gegenüber Drohungen festbleibt. Zugleich im Namen des Polizeipräsidenten Leebing und der höheren Beamten des Oberpräsidiums erklärte ich, daß wir unsere Reserven niederlegen, wenn die Regierung durch Weisung zu einer Auslieferung den letzten Rest deutscher Würde preisgibt.“

München, 7. Febr. Auf der Straße Reichenberg sind heute infolge Schiffsbruchs beim verbotswidrigen Fahren im Bremsgerippe 5 Mann verunglückt, davon 4 tödlich.

Dang, 6. Febr. Wie der „Nieuwe Courant“ aus Washington meldet, hielt Senator Smoot im Senat eine Rede, in welcher er sagte, daß in den Vereinigten Staaten ungläubliche Summen in deutscher Mark angelegt seien. Alles müsse getan werden, um die internationalen Finanzmethoden zu verbessern.

Amsterdam, 6. Febr. Der japanische Kriegsminister erklärte dem Berichterstatter der Times in Tokio, Japan habe 35 000 Mann in Sibizien, von denen 26 000 Mann Gefechtstruppen seien. Japan würde eine Durchdringung der Mandchurei und Koreas mit dem Bolschewismus nicht dulden.

London, 6. Febr. Reuters „Times“ melden aus Paris, daß die französische Regierung beschloßen hat, die Vorbehalte des amerikanischen Senates zum Friedensvertrage anzunehmen.

Brodsch, 6. Febr. Die Gemeindevorwaltung hat beschloßen, tausend notleidende Kinder aus Mitteleuropa bei sich aufzunehmen. (R.S.)

Der Prozeß Erzberger-Helferich.

Berlin, 5. Febr. Die heutige Verhandlung des Prozesses Erzberger-Helferich wurde mit dem Fall „Dombrowski“ angeknüpft. Es handelte sich um den seiner Zeit im „Vri. Tagblatt“ erschienenen Artikel „Eine eigenartige Finanztransaktion Helferichs“, der nach Behauptung Helferichs von Erzberger veranlaßt worden sein soll. Junge Redakteur Dombrowski kann mit Rücksicht auf das Redaktionsgeheimnis nicht angegeben, von wem er den fraglichen Artikel erhalten hat, erklärt aber, daß er nicht von Erzberger stamme. Darüber, ob Erzberger von dem Manuskript gewußt habe, könne er nichts sagen. Justizrat v. Gudon erklärt, es sei ihm bekannt, daß Dr. Driesen, der Presschef im Reichsfinanzministerium, den Artikel an Dombrowski gegeben habe. Dr. Driesen, seiner Zeit Presschef in der Woffenstillstandskommission, habe das fragliche Schriftstück von Helmerich Hammer erhalten und an Dombrowski weitergegeben, weil er den Verfasser, der mit „Colonien“ unterzeichnete, als eine besonders vertrauenswürdige Persönlichkeit tagiert habe. — Helmerich Hammer bekundet, daß ihm der Artikel veridlich vorgelesen worden war. Der Finanzminister habe Kenntnis davon erhalten, daß das Schriftstück eingegangen war. Er habe es ihm aber ohne jeden Vermerk zurückgegeben, woraus zu schließen gewesen sei, daß der Minister sich nicht dafür interessiere, und er (Hammer) sich zur selbstständigen Arbeit befreit halten konnte. — Dr. Helferich gebraucht in diesem Zusammenhang das Wort „Pfefferratrum“, was sich Junge Hammer ganz entschieden verbittet. — Rechtsanwält Dr. Alberg sagt, aus den etwas gewundenen Erklärungen der Zeugen Driesen und Hammer habe er den Eindruck, als wenn hier der reinste Kettenhandel mit anonymen Schriftstücken getrieben worden sei. — Dr. Alberg fragt sodann, wer in die „Deutsche Allg. Zeitung“ die nach den heutigen eidlichen Aussagen unwahre Notiz lanciert habe, daß Erzberger weder von dem Inhalt des Schriftstücks Kenntnis gehabt habe, noch Dombrowski direkt oder indirekt unterrichtet habe. — Dr. Driesen erklärt, die Notiz stamme von ihm. Er könne es aber heute nicht auf seinen Eid nehmen, ob er den Minister von der Veröffentlichung des Dokumentes Kenntnis gegeben habe. — Alsdann wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertagt.

Vermischtes.

Ein kurioser Valutagewinn. Von der deutsch-schweizerischen Grenze wird folgender Vorfall berichtet, der die ganze Zämmerschaft unserer Valutaberhältnisse illustriert. Ein badiischer Grenzbesitzer war im Jahre 1918 wegen Schmuggel von der schweizerischen Grenzpolizei verhaftet und nachträglich gegen eine Kaution von 5000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Für die 5000 Franken zahlte er damals rund 7500 A. Die Angelegenheit zog sich in die Länge und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3000 Franken Buße, wozu noch etwa 300 Franken Gerichtskosten hinzukamen. Der biedere Schmuggler erhielt demgemäß vor einigen Tagen den Restbetrag seiner Kaution mit 1700 Franken auszubehalten, für die er auf der Bank über 24 000 A einwechselte! Reingewinn demnach 16 500 A!!

Zwei bekannte Statistiker der Unionflut G. liebten es, einander in Gedächtnisleistungen zu übertrumpfen, bald stiegte der eine, bald der andere. — Eines Tages erklärte Professor M. seinem Rivalen, es sei eigentlich keine Kunst, wenn sie beide in Dingen ihres Berufes ein gutes Gedächtnis bewiesen und riesige Zahlenreihen usw. auswendig wüßten. Er schlug daher eine Wette um vier Flaschen besten Weines vor. Wer von ihnen beiden die ersten fünfzehn Seiten des Gotha'schen Freiherrn-Almanachs auswendig konnte, der sollte Gewinner sein. — Die Wette wurde angenommen und als sie 14 Tage später wieder zusammenkamen, sagte denn auch Professor M. aus dem Kopfe alle die Namen, Geburtsorte usw. höchst gleichgültiger Freiherren auf, bis allen den bewundernd Zuhörern, die Augen zufließen. — Endlich war er fertig und als der Beifall verortet war, forderte er triumphierend den Rivalen auf, es noch besser zu machen. — Der aber stellte ganz ruhig vier Flaschen besten Weines auf den Tisch und laut behäbig lachend: „Ich dir doch nicht verrückt — hier ist der Wein!“ (Aus Hans o. Webers „Zwiebelschiff“.)

Englische Politik. Noch selten ist das Wesen der englischen Politik kürzer und zugleich treffender gekennzeichnet worden, als in nachstehendem Berichtchen aus dem Simpligissimus:

Ich unterteilt mich neulich mit einem geistreichen älteren Herrn meiner Bekanntschaft über Ziele und Wege der englischen Politik. Als eines der ausschlaggebendsten Bücher über diesen Gegenstand empfahl ich ihm dabei „England u. der Kontinent“ von dem bekannten Wiener Politiker Alexander v. Pezz, da niemand so wie dieser schon früh die englische Unerfahrenheit u. Hinterlist durchschaut habe. Er lehnte

ab, da es seiner Auffassung nicht bedürftig sei. „Sehen Sie“, sagte er, „ich war vor Jahren einmal in einer Pension in der Schweiz am Mittagsisch. Es wurde Budding gereicht. Ein Engländer, der oben am Tisch saß, nahm sich etwa doppelt so viel wie nach reichlicher Bemessung auf seinen Anteil hätte fallen können. Alles nahm mit Mißfallen von dieser englischen Unverschämtheit Kenntnis, ohne natürlich ein Wort zu sagen oder sich sonst zu äußern; nur ein kleiner Junge, der mit seiner Mutter am unteren Ende saß, erkannte offenbar richtig, daß nunmehr von der süßen Speise für ihn so gut wie nichts mehr übrig bleiben würde, und brach in Weinen aus. Der Engländer, anscheinend ein Geistlicher, erkannte ganz richtig den Grund des Weinens und sprach darauf erlittenen Tones in höchstem Deutsch zur Mutter des Knaben: „Sie sollten den Sohn besser erziehen; er ist sehr gefräßig.“ Brauch ich da noch Alexander von Pezz zu lesen?“

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold den 9. Februar 1920

Vom Seminar. Uebertrogen wurden: Eine Professorstelle am hiesigen Lehrerseminar zum Seminaroberlehrer Ulrich in Ehlingen, eine Seminaroberlehrerstelle dem Amtsverwalter Wilhelm Frau am Lehrerseminar in Heilbronn, dem Seminaroberlehrer Feuz in Nagold eine Seminaroberlehrerstelle in Heilbronn.

Schuldienst. Zum (unständigen) Unterlehrer in Rebingen ist bestellt worden Richard Ebinger in Nagold.

A.-G. Nagold. Mittwoch, 11. Februar, 3 Uhr, in der „Traube“: 1. Persönlichkeitsverziehung l. Banneten (Herr Maß und Fr. Kopp); 2. Persönlichkeitsverziehung v. Gaudig (Herr Appenzeller).

Kirchenkonzert. Der Musikverein Nagold hat mit seiner gestern nachmittag in der hiesigen Stadtkirche stattgefundenen Aufführung Bach'scher Cantaten einen neuen Beweis der Notwendigkeit und der Berechtigung seines Daseins gegeben. Das Konzert war eine herrliche Freierkunde. Die ausdrucksvolle Schönheit und die tiefe dabei so klar und lebendig gezeichnete Gedankentrajektorie Bach's kam in der bewundernswürdigen Art und Weise zur Geltung. Als Solisten beizutreten sich Herr Hermann Konzelmann in Stuttgart der mit prästendierter latter Bassstimme Arie und Recitativo in der Cantate „Weib bei uns“ und in der Cantate „Du Hirte Israels“ in der vollendetsten Weise sang, und Fr. Julia Hoffmann in Stuttgart, die mit blühendem Sopran Arie in „Weib bei uns“ u. Recitativo u. Arie in „Du Hirte Israels“ u. die unsäglich schöne Arie aus der Cantate „Ich hatte viel Bekümmernis“, ausdrucks- u. empfindungsreich sang. Gemischter Chor in klavvollem Schmelz und Seminaroberlehrer wie immer in bester Verfassung beistritten ihren Part mit Innigkeit und Wärme, während Herr Sem. Lehrer Feuz u. er die Orgel mit seinem Empfinden meisterte. Aus der Suite in G-dur für Cello brachte Herr Max G. u. r. u. Stombach die wunderschön und gewissen euberreichende Sarabande und die belebte Bouree als tiefempfindender nachschlingender Cellist zu Gehör. Ueber dem ganzen Konzert stand als souveräner Geist Herr Sem. Oberlehrer Schmid, der den Taktstok mit abertugener Sicherheit führte u. den prachtvollen Werken Bach's ein nachschöpfender Interpret wurde. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Einem rühmlichen Wunsch konnte man sich leider nicht hingeben, weil die zufällige Kälte in der Kirche die selbstvergeßene Betrachtung der entzückenden Longemäde Bach's beinträchtigte.

Aus der kath. Kirche. Der diesjährige Fastenbittentbrief handelt von der Christenlehre und rückt deren Bedeutung und Notwendigkeit als gerade in unseren Tagen nötigen Unterweisung über die Offenbarungs-wahrheiten in neue Beleuchtung. — Das Bischöfliche Ordinariat ordnet die Errichtung regelmäßiger Organisten und Chordirigentenkurse an, die nötig werden, nachdem die Verfassung die Verpflichtung der Lehrer zum Organistendienst aufhebt. Der Erlaß gibt gleichfalls der Erwartung Ausdruck, daß nach wie vor die Lehrerschaft im großen und ganzen sich zur freiwilligen Uebnahme genannten Dienstes versteht, wie überhaupt die Leistungen der Lehrerschaft auf dem Gebiet der Kirchenmusik anerkennend und dankbar hervorgehoben werden.

Die Vereinigung der Kriegsteilnehmer hielt am Samstag abend in der „Traube“ ihre erste Generalversammlung ab. Sie war gut besucht. Der erste Vorsitzende, Herr Amtsgerichtshelfer Talmann-Gros, erstattete den Rechenschaftsbericht, aus dem sich die ganz erhebliche Arbeitspiegelte, die die Vorstandschaft im Interesse ihrer Mitglieder leistete. Aus dem Hauptgebiet dieser Tätigkeit ist besonders bemerkenswert die Protestierung an die Nationalversammlung und den würt. Landtag, in welcher eine energisches Eintreten der Reichsregierung für die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen verlangt wurde. Diese Eingabe war in Nagold die erste Untereinkennung in Sachen der Kriegsgefangenen; erst danach ist auch von anderer Seite unter Anrufung der Öffentlichkeit Entsprechendes eingeleitet worden. Mit 3 Eingaben an den Gemeinderat wurden die Interessen der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen bei der Stadt vertreten. Außerdem ist die Kriegsteilnehmervereinigung aus verschiedenen Klassen, wie z. B. bei der Wohnungsfrage, bei der Verteilung der Lazarettbestände an Deden, Feldwälder usw., bei der Frage Kriegerdenkmal usw. zu Rate gezogen worden. Im Beirat der Bezirksfürsorgestelle ist die Vertretung würdig vertreten. Dem als Verwaltungssachuar nach Ämterfrei überlebenden bisherigen Geschäftsführer der Bezirksfürsorgestelle, Kamerad Talmann, dankte der Vorsitzende für seine Tätigkeit. Vom Wahrsatzsausschuß wurden zugewiesene billige Rauchwaren, Teppiche und Weihnachtstaschen. Der Mitgliederstand hat eine erfreuliche Bewegung nach oben genommen. In der Gründungsversammlung zeichneten sich 132 Mitglieder ein, 22 verweigerten davon die Beitragszahlung, sodas sie sofort gestrichen wurden und 110 Mitglieder verblieben. Durch Tod gingen ab 2, durch Wegzug 6 und durch Austritt 23. Diejem Abgang von 33 steht ein Zuwachs von 137 neuen Mitgliedern gegenüber, sodas der Stand heute 216 beträgt. Dieses Wachstum hat gleichen Schritt gehalten im Gau und im ganzen Reich. In abgelassenen Geschäftsjahre wurden an weit über 100 Kameraden Auskünfte erteilt, über 50 briefliche Gesuche von Kameraden aufgenommen u. weitergeleitet. Der Zeitungsbezug, der infolge unsachgemäßer Behandlung der namentlichen Listen durch die Zentrale in



„Sehen Sie“,
einer Person in
Budding gereicht
nahm sich etwa
nehung auf seinen
mit Wählern von
is, ohne natürlich
ra; nur ein kleiner
Ende sah, erkannte
igen Speise für ihn
ürde, und brach in
end ein Weislicher,
einens und sprach
sch zur Mutter des
glichen; er ist sehr
regender von Beez

Bezirk.

9. Februar 1920
Eine Professor-
narratorberlehrer U.
stelle dem Amts-
mar in Heilbronn,
old eine Seminar

Ammerleher in Neb-
ger in Nagold.
Februar, 3 Uhr, in
g. I. Wagners (Herr
erhebung d. Gauzig

in Nagold hat mit
Städtische Kattge-
neuen Beweiser
es Daseins gegeben
nde. Die ausdrucks-
ar und leidend ge-
n der herortragend-
Sollten betätigen
art der mit profun-
do in der Cantate
„Du Hirt Israels“
Julia Hoffmann
ie in „Weib bei uns“
els“, die unglück-
viel Bekümmerns,
nlicher Chor in Klang-
e immer in besser
nigkeit und Wärme,
die Trügel mit seinem
in C-dur für Cello
ambach die wüstenoll
de und die belebte
ender Gelöst zu Ge-
als souveräner Geist
Taktlos mit über-
den Werken Bachs ein
Mitwirkenden sei an
inem rickhaltlosen
oben, weil die emp-
geffene Betrachtung
inträchtigte.

5jährige Kostendittend
rückt deren Bedeu-
nieren Tagen nötigen
heiten in neue Be-
at ordnet die Erich-
ordrigententurke an,
ung die Verpflichtung
edt. Der Erfolg gibt
ach nach wie vor die
sich zur freiwilligen
ie, wie überhaupt die
biet der Kirchenmusik
n werden.

stellnehmer hielt am
erste Generalsamm-
erste Vorsitzende, Herr
erstattete den Be-
ang erhebliche Arbeit
teresse ihrer Mitglie-
tätigkeit ist besonders
die Nationalveramm-
ein energisches Ein-
deinrichtung unserer
Diese Eingabe war in
nden der Interessen
aren bei der Stadt ver-
nehmererrettung aus
er Wohnungsfrage, bei
in Baden, Bettwälsche
am zu Rate gezogen
gestellte ist die Vereini-
verwaltungsstruktur nach
Geschäftsführer der Bez-
danke der Vorhände
ausdruck wurden zuge-
und Weihnachtsferien.
he Bewegung nach oben
ammlung zeichnen sich
davon die Beitragszah-
durch Wegzug 6 und
on 53 steht ein Zuwachs
jedoch der Stand heute
gleichen Schritt gehalten
abgelassenen Geschäfts-
raden Auskünfte erteilt,
raden aufgenommen u.
e infolge unangemäßer
durch die Zentrale in

legter Zeit zu wünschen übrig ließ, soll mit allen Mitteln
geregelt werden. Der von Kaiser Kamerad Schuon erstat-
ete Rapport zeigt ein außerordentlich günstiges Ergeb-
nis. Die Einnahmen betragen 21 589,75 M., die Ausgaben
19 544,71 M., der Kassenbestand mithin 2045,04 M. Für die
Kriegsgefangenen sind davon noch 1280 M. zur Verfügung. Die
Sammlung für die Kriegsgefangenen erbrachte 1930 M. davon
wurden an 13 heimgekehrte Kameraden je 50 M. ausbezahlt. Die
Sammlung für die Weihnachtsfeier für die Kriegswaisen ergab
1092 Mark. Davon sind rund 975,77 M. ausgegeben worden.
Kamerad Stidel erstattete mit Dankesworten für die vorbild-
liche Kassenführung durch Kamerad Schuon den Kassen-
bericht, der nur tadelloste Ordnung feststellen konnte. Um
bei künftigen Beerdigungen von Kameraden die Teilnahme
der Vereinigung der Kriegsteilnehmer nach außen hin zum
Ausdruck zu bringen, werden in Zukunft die Mitglieder sich
vorher versammeln und den Gang zum Friedhof geschlossen
antreten. Durch einstimmigen Beschluß wurde ferner die
Anschaffung von Schärpen in den neuen Reichsfarben mit
Krausen für die Mitglieder, welche die Sargträger anlegen sollen,
die die Vereinigung von Fall zu Fall stellt. Der letzte Punkt
der Tagesordnung betraf Neuwahlen. Der erste Vorsitzende
Herr La in o n e t o s, wurde in geheimer Abstimmung mit
erdrückender Mehrheit wiedergewählt. Die übrigen Kom-
missionen wurden durch Zufall wieder bezeugt. Der Gesamtvorstand
wurde dabei fast vollständig wiedergewählt. Nur der Aus-
schuß erfuhr eine geringe Veränderung durch die Wahl der
Kameraden W a l z (für den auswärtig wohnenden Kameraden
L u d u. Stidel (für den eine Wiederwahl entschieden
ablehnenden Kameraden Schledt). Für die näher u. oper-
volle Geschäftsführung wurde dem Gesamtvorstand, insbeson-
dere den ersten Vorsitzenden, Schriftführern und Kassier,
durch die Kameraden Jig und Stidel warmer Dank ausges-
prochen, dem Kaiser einstimmig Entlastung erteilt. An die
Versammlung schloß sich die Verteilung von preiswerten
Rauchwaren an. Jeder Kamerad konnte 10 Zigaretten
— Stumpen oder Zigarron — erhalten.

* **Dienstjubiläum.** Am Samstag waren es 25 Jahre,
daß Herr Brietträger Mathias Reuse am hiesigen Post-
amt tätig ist. Ein langer, oft mühevoller Dienstweg wird
durch dieses Vierteljahrhundert bezeichnet. Dem pflichtgetreuen
Beamten die besten Wünsche.

* **Vorschläge auf die neuen Steuererhöhungen.** Die
Erledigung der Steuererhöhungen der Staatsbeamten und
Arbeiter vom 1. Januar ds. Js. ab wird zurzeit bearbeitet.
Der Finanzausschuß hat dem Plan der Regierung zugestimmt
und auch die Vorauszahlung eines Vorkaufes nach vor der
Verabschiedung des Gesetzes durch den Landtag gutgeheißen.
In den nächsten Tagen werden nun diese Vorschläge zur
Auszahlung kommen. Es erhalten vorerwähnte männliche
Beamte und Arbeiter des Staates in Stuttgart 400 M., in
den Gemeinden der Kreisklasse II 300 M., in allen übrigen
Gemeinden 200 M., Ledige je 10 M. weniger.

* **Vereinfachung der Viehzählungen.** Durch die Ver-
ordnung über die Vereinfachung der vierteljährlichen Vieh-
zählungen vom 14. Jan. 1920 ist angeordnet worden, daß
Herde, Federvieh und Rindvieh in Zukunft für Reichszwecke
nur noch im Dezember zu zählen sind.

* **Vertragsergebnis während des Ausnahmezustandes.** Durch die Ver-
ordnung vom 14. Jan. 1920 ist angeordnet worden, daß
Herde, Federvieh und Rindvieh in Zukunft für Reichszwecke
nur noch im Dezember zu zählen sind.

* **Selbstverbot für Verbraucher.** Der Reichsanzeiger
veröffentlicht eine Verordnung über die Regelung des Fleisch-
verbrauchs und den Handel mit Schweinen. Um den Fleisch-
handel und die unerlaubten Schlachtungen zu unterbinden,
enthält die Verordnung strenge Strafbestimmungen. Mit
Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000
M. wird u. a. bestraft, wer Fleisch ohne Karte abgibt oder
bezieht, wer keine Fleischkarten an Personen außerhalb seines
Haushalts überträgt, wer als Selbstverbraucher Fleisch aus
Hauschlachtung an andere als an den Kommunalverband
abgibt, wer Schweine über 25 Kilo an andere als an staat-
lich bestimmte Viehhandelsstellen abgibt, wer die vorgeschrie-
benen Anzeigen unterläßt oder fälscht, wer ohne Genehmi-
gung Hauschlachtungen vornimmt usw.

* **Hengstpatentierung.** Herrn Veterinärarzt Dr. Adlung
in Sindlingen (Ost-Baden) wurde für seinen Hengst
Kaban die Erfindung erteilt, während der Beschäftigung 1920
das Beschlagsgeräth zu betreiben.

* **Für Imker.** Die warme Witterung dieses Winters
hat auch bei unseren Bienen beachtenswerte Erscheinungen
herangezogen. Es kommt nicht allzu häufig vor, daß die
Bienen an Weihnachten frühlich ausfliegen und erstig an
Christstollen Vollen zu sammeln beginnen. Eine Folge
dieser warmen Tage wird sein, daß sie bereits mit der Ver-
lage beginnen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man wohl
in jedem Volk jetzt schon Brut vermutet. Damit geht Hand
in Hand eine ziemlich glibere Abnahme des Stockgewichts
als in früheren Jahren. Vorsichtige Imker müssen, besonders
wenn sie nicht sehr reichlich eingewintert haben, heuer auf
der Hut sein. Es sollte nicht unterlassen werden, im März
an günstigen Tagen die Vorräte der Völker nachzusehen.
Daß dies rasch und möglichst ohne Störung zu geschehen
hat, versteht sich. An warmen Tagen im April, vielleicht
auch schon früher, muß höchstwahrscheinlich geflüchtet werden.
Was in dieser Zeit an Pflege des Volkes unterlassen wird,
müßt sich im Sommer büßen.

* **Wittensteig, 9. Febr.** Aus französischer Gefangenschaft
ist am Donnerstagabend Holsbühner Dieterle wohl-
behalten zurückgekehrt. — Der seit 26. Sept. 1918 vermisste
Paul Saalkrüger von hier ist, wie jetzt einwandfrei
feststeht, gefallen.

* **Egenhausen, 6. Februar.** Am Mittwochabend feierte
Christian Brenner von hier, Sohn des Christian Brenner,
Stahnenart, aus französischer Gefangenschaft zurück. Er
geriet im Herbst 1915 in der großen Champagne-Schlacht in
feindliche Hände und mußte nun 4 1/2 Jahre ausharren. Viel
Schweres hat er in dieser langen Zeit erlebt und trotzdem
hat es die französische Schlacht nicht fertig gebracht, seinen
Mut und seinen Humor zu brechen, obwohl seine Lage oft
zum Verzweifeln war. Möge er seine Leiden vergessen wie
einen Traum und Erholung finden bei den Seinen! Als
erster aus französischer Gefangenschaft feierte schon einige

Wochen vor Weihnachten zurück Georg Stidel, Sohn des
Johannes Stidel, Bauer hier. Er hatte das Glück, als
Sanitätler vor seinen Kameraden die Heimat wiedersehen zu
dürfen. Zwei Jahre lang mußte er die Qual der französi-
schen Gefangenschaft ertragen, bis ihm die erlösende Stunde
der Befreiung schlug. Im Reife seiner Lieben möge er die
vergangenen Leiden vergessen! Unsern zwei ersten, von
Frankreichs Ketten los, sei ein herzlich Willkommen! Möge
auch den drei noch harrenden Leidensgenossen die Er-
lösende Stunde recht bald schlagen!

* **Ebenhausen, 7. Febr.** In erfreulicher Einmütigkeit haben
die beiden Männervereine endlich beschloffen, künftig
zusammenzugehen. Der Zustand, zwei Vereine für soch
kleinen Ort, war unhaltbar. Die Verhandlungen waren
auch 1914 schon aufgenommen worden. Endlich ist es soweit
gekommen. Der mehrheitlich kräftige und heftig
lebensfähig bereit hat den Namen „Vereinsverein“. 1. Vor-
stand ist Gemeindepfleger Schüttle, 2. Vorstand Gartenweber
J. Beutler. Die Leitung des Vereins hat Oberlehrer Reuffe.
Dem neugegründeten Vereins wünschen wir Wachsen
Blühen und Gedeihen!

Aus dem übrigen Württemberg.

Die Sozialdemokratie zur Auslieferungstrage.

Stuttgart, 6. Febr. In einer Vertrauensmänner-
versammlung der Sozialdemokratischen Partei des Groß-Stutt-
garter Industriebezirks wurde u. a. auch zu der Ausliefe-
rungsfrage Stellung genommen. Der Entschluß der
Reichsregierung vom 25. Januar, bezw. ihrer Note mit den
Gegenwärtigen an die Freunde, wurde einstimmig ange-
nommen. Der sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichs-
regierung wurde das Vertrauen ausgesprochen.

Ausstellung für Wasserbau und Binnenschifffahrt in Stuttgart.

Stuttgart, 6. Febr. In der Zeit vom 21. Februar bis
4. März findet im Landesgewerbemuseum zu
Stuttgart eine großartig organisierte Fachaus-
stellung für Wasserbau und Binnenschifffahrt statt. Alle Arten
ausgeführter Schleusen und Hebewerke und nicht aus-
geführter Schleusen und Hebewerke werden
durch Modelle vertreten sein. Die günstigen Angelegen-
heiten nach Stuttgart ermöglichen den Besuch auch von weit her.

Der Donau-Main-Kanal.

Dem Main-Donau-Stromverband ist eine Denkschrift
herausgegeben worden, die nähere Angaben über das von
diesem Verband vertretene Projekt der Einleitung über
Beltingries macht. Nach der Denkschrift wird zur Wasser-
straße von Altschaffenburg das Mainbett bis Gemünden be-
nützt, von da ab ein Kanal zur Umgehung der Mainstiege
bis Schweinfurt gebaut, dann wieder bis Bamberg das
Mainbett benützt und endlich ein Kanal über Nürnberg zum
Altmühl bei Beltingries geführt, wo der bisherige Ludwig-
kanal bis zur Einmündung in die Donau perpendikulär wird.
Da die Wasserstraße des Beltingries des 1200 Tonnenschiffes
dienen und auch das Rheinschiff von 1500 Tonnen auf-
nehmen soll, muß auch die Donaukreuzung bis zur rheinischen
Grenze durch Kanalisierung auf 2,50 Meter Wassertiefe bei
Hiderrwasser gebracht werden. Um die Scheitelhaltung bei
Forchheim, die 174,2 Mtr. über dem Mainspiegel liegt und
durch Bewässerung gesperrt wird, zu erreichen, ist die Anlage
von 36 Schleppengallemaschinen nötig. Der Abstieg von
der Scheitelhaltung zur Donau geschieht in 9 Schleusen, 4
weitere Schleusen werden in die Donau eingebaut. Die Ge-
samtkosten sind nach Friedenspreisen zu 533 Millionen
M., die Betriebs- und Unterhaltungskosten zu 3,5 Millionen
M. veranschlagt. Die an den Schleusen sich ergebende Wasser-
kraft soll durch Kraftwerke genutzt werden, die rund 52
Millionen M. kosten und 100 000 PS leisten. Die Bauzeit
ist auf 10 Jahre berechnet. Bei Inbetriebnahme wird auf
3,3 Millionen Tonnen Güter, nach 25 Jahren auf 10 Mill.
Verkehrszug gerechnet. Ein etwa zustande kommender Redar-
Donau-Kanal soll diesem Verkehr etwa ein Fünftel wegnem-
men. Die Denkschrift meint, daß der Main-Donau-Kanal
dem Redar-Donau-Kanal gleiche Bedeutung für den Durch-
gangsverkehr von Nordwestdeutschland nach dem Osten weg-
nimmt.

Stuttgart, 6. Febr. Die Generaldirektion der württ.
Staatsbahnen teilt mit: Um die Beförderung der Rei-
senden aus und nach Württemberg zu sichern, die in den
überfüllten Schnellzügen der Strecke Bruchsal—Frankfurt
nicht mehr unterzubringen sind, und um diese zu entlasten,
muß vom Montag den 9. Februar an der Zug D 4 Stutt-
gart ab 4.47 Nm. als besonderer Zug von Bruchsal über
Graben—Mannheim—Friedrichsfeld nach Frankfurt fortgesetzt
werden: Bruchsal ab 6.25 Nm., Mannheim 7.17 Nm. an,
Frankfurt an 9.00 Nm. Als Gegenzug läuft von Dien-
stag den 10. Februar an zur Entlastung des Frankfurt—
Badler Zuges D 2 als Vorzug hierzu der D-Zug 59: Frank-
furt ab 7.26 Nm., Mannheim ab 9.08 Nm., Bruchsal ab
10.00 Nm., Stuttgart an 11.44 Nm. Die Züge 4 und 59
haben also durchlaufende Wagen (München) Ulm—Frankfurt
und Frankfurt—Stuttgart. — Vom 9. Februar an verkehrt,
da zu dem auf der württembergischen Strecke neuen Zug 59
ein Gegenzug nötig ist, auch der Zug D 18 Stuttgart ab
9.20 Nm., Ludwigsburg ab 9.40 Nm., Weingheim ab 9.52 Nm.,
Mühlacker ab 10.19 Nm., Bruchsal ab 10.58 Nm., Heidel-
berg an 11.37 Nm., Friedrichsfeld an 12.00 Nm., Frankfurt
an 1.38 mit durchlaufenden Wagen Stuttgart—Frankfurt. —
Der Zug 768 Tübingen—Stuttgart wird wegen des Aus-
schlusses von Tübingen und Ulm an den Zug 18 in Stutt-
gart von Blödingen bis Stuttgart frühzeitig (Ulm ab
5.00 Nm., Tübingen ab 6.59 Nm., Blödingen an 8.30 Nm.)
Blödingen ab 8.33 Nm., Stuttgart an 9.15 Nm. Der
Schnellzug D 61 Frankfurt ab 3.55 Nm., Stuttgart an
9.12 Nm., erhält durchlaufende Wagen von Frankfurt nach
Stuttgart.

Calw, 7. Febr. Die Handelskammer beriet einen Vor-
schlag der Handelskammer Ulm, mittels einer gemeinsamen
Eingabe aller Kamern die Aufhebung der gegenwärtig
geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im
Handelsgewerbe zu beantragen. Die Kammer lehnte es ab,
diese Eingabe zu unterstützen, da sich die Sonntagsruhe schon
ganz gut im Bezirk eingebürgert hat, und da gerade in jeh-

ger Zeit des Warenhungers auch für den Kaufmann auf dem
Land kein Anlaß bestehen kann, die Konkurrenz der Hausierer
und Detailreisenden zu fürchten und den jetzigen Zustand zu
beseitigen.

Calw, 7. Febr. Im gestrigen Sitzungsbureau 2. Vortrags-
abend des politisch-wirtschaftlichen Vortragszuges der
Deutsch-Demokr. Partei wies der Vorsitzende Landtagsabge-
ordneter Staudenmeyer auf das empfindende Auslieferungstrage-
erlangen der Entente hin und brachte eine Entschlüsselung
ein, in der die Regierung ersucht wird, standhaft zu bleiben.
Die Entschlüsselung wurde einstimmig angenommen.

Ulm, 6. Febr. In nächster Woche werden die hiesigen
Reichswehrtruppen durch Generalleutnant von Schöler, dem
Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppen-Kommandos 2 in
Kassel befehligt. In Neu-Ulm ist das angegliederte badi-
sche Pionier-Bataillon 313 mit 14 Offizieren u. 190 Mann ein-
gerückt. Sie haben in der Friedenskaserne u. der Chevauleger-
kaserne Quartier bezogen. Die badi-chen Truppen sollen
auf Jahre hinaus hier in Garnison liegen. Auch Wiblingen
wird zum 1. April voraussichtlich wieder Garnison, weil ein
beträchtlicher Teil der badi-chen Truppen in Durchführung
des Friedensvertrags (50 Zone) hierher verlegt werden muß.
Auch nach Wiblingen kommen badi-che Truppenteile. In
Württemberg bleiben außer Ulm nur Stuttgart mit Cann-
statt, Ludwigsburg und Gmünd, Garnisonorte. Ulm wird
die größte Garnison werden, außerdem nach Schließung der
Festungen am Rhein die wichtigste Festung im Deutschen Reich.

Letzte Nachrichten.

Großer Brand in Liverpool.

London, 5. Febr. (Reuter). In Liverpool hat heute
ein großer Brand gewütet, der große Mühlen und Brot-
fabriken vollständig in Asche gelegt hat.

Belagerungszustand über Sachsen.

Berlin, 7. Febr. Die am 13. Januar für das Reich
mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und
Baden erlassene Verordnung über den Ausnahmezustand ist
inzwischen im Einverständnis mit der sächsischen Regierung
auch auf das Gebiet des Freistaates Sachsen ausgedehnt
worden.

Eine verständlichere Stimmung?

Basel, 7. Febr. Wie die Basler Nachrichten aus her-
vorragenden diplomatischen Kreisen erfahren, hat in Paris
die Haltung des deutschen Volkes in der Auslieferungstrage
trotz der geschäftigen Äußerungen der französischen Presse ihren
Eindruck nicht verfehlt, so daß auf der Vorkonferenz
eine verständlichere Stimmung zu herrschen scheint. Der
Kompromißvorschlag, wonach das Verfahren gegen die Kriegs-
schuldigen vor einem deutschen Gericht im besetzten Gebiet
stattfinden soll, wird wieder in Erwägung gezogen und zwar
trifft England dafür ein, daß das Verfahren in Köln abge-
wickelt werde.

Für Hindenburg!

Hannover, 7. Febr. In Hannover hat eine Massen-
bewegung gegen die Auslieferung deutscher Männer an die
Entente eingesetzt. In Versammlungen und Vereinen wird
erklärt, man werde Hindenburg auf keinen Fall
herausgeben. Die Bewegung soll über die ganze Pro-
vinz ausgedehnt werden.

Asquith predigt Vernunft.

Paris, 8. Febr. In einer Wahlrede erklärte Asquith:
Nach meiner Ansicht kann Deutschland die eingegangenen
Verpflichtungen nicht erfüllen. Dieser Friede ist nicht der
Friede, den wir verlangen. Wir werden nie mehr als zwei
Milliarden Pfund Sterling von Deutschland erhalten. Wir
sollten den Betrag der Entschädigung festlegen, den uns
Deutschland und Oesterreich zahlen müssen. Die Wieder-
gutmachungskommission sollte dem Völkerbund unterstellt
werden und ihr sollten auch die befreiten und neutralen
Länder angehören.

Die Besprechungen in Berlin.

Berlin, 9. Febr. Die gestrigen Besprechungen zwischen
den Fraktionsvorsitzenden und der Reichsregierung werden
heute fortgesetzt. Auch der Ausschuß für auswärtige Ange-
legenheiten wird heute nachmittags zusammentreten und an
seinen Beratungen wird der deutsche Geschäftsträger in Paris
Dr. Rager teilnehmen.

Wiedereröffnung der Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz.

Berlin, 9. Febr. Dem Berl. Tagbl. zufolge besteht die
Möglichkeit, daß die im Dezember abgebrochenen Wirtschafts-
verhandlungen mit der Schweiz demnächst wieder aufgenom-
men werden.

Deutschland versorgt das Saargebiet weiterhin.

Berlin, 9. Febr. Die dem W. L. A. aus parlamentarischen
Kreisen mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in Verhand-
lungen mit Vertretern von Handel und Industrie aus dem
Saargebiet zugesichert, die deutsche Bevölkerung im Saargebiet
nach wie vor mit allem Lebensnotwendigen zu Inlands-
preisen zu beliefern.

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 7. Febr. (Sonderdepesche.) Die Reichsregierung
hatte heute eingehende Besprechungen mit den Fraktions-
vorsitzenden der Nationalversammlung. Es wurde festgestellt,
daß die Frage der Auslieferung nur unter Mitwirkung des
Parlamentes gelöst werden kann. Die Einberufung soll un-
verzählich erfolgen, sobald die zur Erledigung der Angelegen-
heit nötigen Unterlagen vorliegen.

Neue Schließung von Eisenbahnwerkstätten.

Breslau, 9. Febr. Die Eisenbahndirektion teilt mit:
Wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebs wurden die Haupt-
werkstätten I a und I b gestern abend geschlossen. Die Er-
öffnung erfolgt demnächst unter Beobachtung der Arbeiterzahl
und unter neuen Betriebsbedingungen.

Handels- und Marktberichte.

+ **Anbauzulage für Delsaaten.** In einer kom-
missarischen Besprechung im Reichswirtschaftsministerium
wurde beschloffen, für den Anbau von Sommerdelsaaten —
Sommererbsen, Mohr, Weindotter und Senf — eine Züch-



zulage zu gewähren. Diese soll 200 M je Hektar betragen und kommt zur Bezahlung, wenn bei Sommererbsen und Moho eine Mindestmenge von je 300 Kilogramm und bei Leinbotten und Senf eine solche von je 400 Kilogramm für den Hektar erzielt wird. Bei Mehretrügen soll bei Sommererbsen und Moho außer dem gesetzlichen Beschlagsnahmepreis 66 M für 100 Kilogramm und bei Leinbotten und Senf 50 M für je 100 Kilogramm zur Auszahlung gelangen, ohne daß die Flächenzulage, auf den Durchschnitt der Anbaufläche gerechnet, mehr als 400 M je Hektar betragen darf.

Geschäftliches.

Bad Liebenzell, 5. Febr. Fabrikant Walter Steinbrück hier, verkaufte seine hier gelegene Holzfabrik samt Wohnhaus und Areal, an Gouvernementssekretär Paul Krüger, Berlin, um die Summe von M 200 000.—

Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Pord a. R. 626

Amulische Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe i. B.

5% Ariessanleihe	77 1/2	Albem. El. Akt.	350
4% Württemberg	78	Bodenseeh. Akt.	160
4% Bad. Eisenb. Anl.	80	Karlb. Eisenb. Akt.	188
3 1/2% do. conv.	85	Bad. Anilin u. Soda-Werke	423
4% Bayern	70	Deutsche Kali-Akt.	394

Wasse Schweiz 100 Franken = M 1640
Holland 100 Gulden = M 5735

Bankhaus Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
Erfledigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

„Der Aktienmarkt“
Gründe und Aussichten der Aufwärtsbewegung
Interessenten erhalten obige Druckschrift auf Verlangen **kostenlos.**
Baer & Elend, Bankgeschäft
628 **Karlsruhe in Baden.**

Empfehl den Gesellschafter!

Ebershardt.
Langholz- und Stangenverkauf
Am Samstag, den 14. d. Ms., nachm. 2 Uhr kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf:
Führt Abtlg. I und III
114 Stk. Langholz mit 158,11 Fm.
Höherwald, Allmandsichten und Hohen-Egart
Durchforstung 175 St. mit 80,66 Fm.
Im Anschluß hieran kommen im öffentlichen Aufsteich weiter zum Verkauf, aus Allmandsichten und Hohen-Egart
Stangen über 13 m lang 125 Stk.
" **11 bis 13 m " 54 "**
Den 7. Febr. 1920. 631
Schultheißenamt.

Emmingen.
Lang- u. Sägholzverkauf.
Am Freitag den 13. ds., nachmittags 1 Uhr kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf aus dem Gemeindefeld Abtl. 4, 10 und 13 insgesamt
165 Festmeter Kl. 1., 2., 3., 4. und 5.
Das in die Klassen eingeteilte Holz kann beim Waldmeister im Aufnahmeeregister eingesehen werden, ev. kann ein Auszug gegen entsprechende Gebühr daselbst bezogen werden. Die Bedingungen werden vor dem Verkauf bekanntgegeben werden.
Im Anschluß werden aus dem Gemeindefeld Bettenberg
zirka 10 Festmeter Eichen
verkauft. Bezüglich der Klasseinteilung kann beim Waldmeister im Aufnahmeeregister Einsicht genommen werden.
634 **Gemeinderat.**

Oberjettingen.
Verkaufe im Auftrag einen zehn Jahre alten
Mücken-Schimmel
gut im Zug.
Konrad Fortenbacher
Gaiogasse. 616

Wir suchen zu kaufen oder zu mieten
ein in gutem Zustande befindliches
Fabrikgebäude
mit Kraftanschluß oder ein
geräumiges Haus,
welches sich ohne große bauliche Veränderung für einen Fabrikbetrieb mit 150 Arbeitern eignet. 556

Greif-Werk
J. Wolf & Cie., Herrenberg.
Empfehle
alle Sorten guten feinfähigen
Gartensamen
sowie Steckzwiebeln
Runkelrübensamen
Eckendorfer u. Friedrichs-
werther. 598
Karoline Gauß, Samenholzg.
Lozungsbüchlein
für 1920
bei **W. W. Jaifer, Nagold.**

Kaufe grüne und dicke
Korbweiden
Reparaturen
beforgt 611
H. J. Jung, Korbmacher,
Nagold, Neue Straße.
2 Zimmer mit Küche
auf 1. April von Brautpaar zu mieten gesucht. Wer? sagt die Geschäftszt. d. Bl. 621

Schwäbische Volksbühne
in Verbindung mit dem Württ. Landestheater.
Leitung: Ernst Martin.
Gastspiele
in der Seminarturnhalle.
Samstag den 14. Februar, abends 7 Uhr
„Die deutschen Kleinstädter“
Aufspiel in 4 Aufzügen von Aug. von Rohrbach.
Sonntag den 15. Februar, abends 7 Uhr
„Nathan der Weise“
Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Montag den 16. Februar, abends 7 Uhr
„Maria Magdalene“
Ein bürgerl. Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedr. Hebbel.
Preise der Plätze: I. Platz M 4.50
II. " " 3.30
III. " " 2.20
incl. Tageszettel und Programmheft (letztere nur zu Nathan der Weise).
Vorverkauf bei **G. W. Jaifer, Buchhandlung Nagold**
ab Dienstag 10. Febr. nur in der Zeit von 2-4 Uhr nachm.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Schietingen-Halterbach.
Hochzeitseinladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 10. Februar 1920
in das Gasthaus „Sonne“ in Halterbach und auf
Sonntag, den 15. Februar 1920
in das Gasthaus „Löwe“ in Schietingen freundlichst einzuladen. 602
Karl Gutkunst & **Marie Rapp**
Sohn des Paul Gutkunst & Tochter des
Löwenwirt in Schietingen & Friedr. Rapp, Mühlen-
besitzer in Halterbach.
Kirchgang um 11 1/2 Uhr in Halterbach.

Wügingen.
Einen no. 3 gut erhaltenen, schwarzen
Ueberzieher
mittlerer Größe, hat im Auftrag zu verkaufen.
627 **Schneiderm. Wagner.**

Nagold.
2 Rattenfänger
8 Wochen alt
verkauft
633 **Gottlieb Rapp.**

Landw. Anzeigen
10-30 Morgen, für sich alleinstehend an feiner Fahrstraße gelegen mit leb. und tot. Inventar, vorhandener Elektrizität zu annehmbarern Preise bei baldmög. Übernahme von Landwirt zu kaufen gesucht.
Angebote mit genauer Beschreibung, Verkaufspreis, verlangter Anzahlung mit F. 578 an die Geschäftszt. d. Bl. (Es kann auch f. Mühle oder Etage im Landwirtschaftl. sein.)

635 Nagold, 9. Februar 1920.
Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Anna Marie Ernst
in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern innigsten Dank. Besonders danken wir den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege und dem Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.

632 Rohrdorf, 7. Februar 1920.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Ernstine Koch
geb. Reichert
für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Für die trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:
Robert Koch, Gemeindepfleger.

Nagold.
Ein fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, kann eintreten bei 627
Chr. Moser,
Bücherei und Wirtschaft.

Gesucht
auf ein Hofgut für 1. März ein braves fleißiges
Mädchen
vom Lande für Küche und Hausarbeit.
Nähere Auskunft durch
Frau E. Muffelmann,
Rittnerhof bei Durlach (Baden.)

Nagold.
Auf 1. April suche ich für
Landwirtschaft
ein fleißiges, solides
Mädchen,
das gut melken und den Stall pünktlich besorgen kann. In der übrigen Zeit sind Haus-
haltungsarbeiten zu verrichten.
- **Georg Pfau**
612 **Calw.**

Zuverlässige
Köchin und Zimmermädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung auf 1. März
gesucht. 605
Frau Theodor Hauch
Pforzheim, Döblerstr. 7.

Baugewand.
Einen 610
Eichenstamm
6 Meter lang, 52 Zentimeter Durchmesser verkauft
Stein.

Verkaufe
3 trüchtige Ziegen,
eine erstmals und zwei zum zweitenmal trüchtig. 629
Koch, Hilsdörfer.
Wiltberg.